

rungen der einzelnen Leitungsmitglieder und aller Büromitglieder durch die Sekretäre in der täglichen Arbeit berücksichtigt werden. Manchmal liegt es auch daran, daß die Referate, die auf den Plenums gehalten werden, allgemein und langweilig sind, keine tiefe, kritische Analyse der Lage enthalten und deshalb eine schlechte Grundlage für die Diskussion geben. Auf der Kreisleitungssitzung in Ückermünde hielt der 1. Kreissekretär zur Auswertung der 3. Parteikonferenz ein Referat, das nicht vorher im Büro behandelt worden war. Es enthielt im wesentlichen eine Wiederholung seiner Ausführungen auf der Bezirksparteiaktivtagung; der Genosse sprach, ohne die konkreten Probleme des Kreises zu berühren. Mit solchen Reden zeigt man nur, wie gering man das Plenum achtet.

In der letzten Zeit haben sich einige neue Formen in der Arbeit der Leitungen entwickelt, besonders was die Verbesserung der Information der Mitglieder über die Tätigkeit der Leitung betrifft. Die Bezirksleitung Leipzig hat z. B. in der Presse die Ergebnisse ihrer Beratungen über die Verbesserung der Parteiarbeit an den Hochschulen veröffentlicht und so allen Parteimitgliedern rasch ihre Meinung zu einer aktuellen Frage übermittelt. Den Grundorganisationen wurden außerdem wichtige Beschlüsse zur Kenntnis gebracht. Das ist zweifellos eine brauchbare Initiative.

Notwendig ist es auch, die Kollektivität nicht zu eng zu fassen, in größerem Maße mit dem Parteiaktiv zu arbeiten und das Wissen und die Erfahrungen der Parteimitglieder, aber auch der besten parteilosen Werktätigen für die Durchführung der Politik der Partei zu nutzen.

Natürlich bedeutet der Kampf gegen Erscheinungen des Personenkults für die strikte Verwirklichung der Kollektivität nicht die positive Rolle hervorragender Persönlichkeiten zu verneinen. Keine proletarische Bewegung ist ohne befähigte Leiter an der Spitze denkbar. Die marxistisch-leninistische Partei steht nicht auf der Position der Verneinung der Autorität bestimmter Persönlichkeiten überhaupt. Man muß sich immer des Ausspruchs Lenins erinnern, daß die Arbeiterklasse in der ganzen Welt in ihrem schwierigen und hartnäckigen Kampf für die volle Befreiung Autoritäten braucht. Aber solche Persönlichkeiten werden im Kampf erzogen, ihre Autorität ist auf größere Erfahrungen, auf Wissen und Fähigkeiten begründet und folgt nicht automatisch der Übernahme einer bestimmten Funktion. Das begreifen manche Parteisekretäre ungenügend, sie tun wenig, um sich auf Grund einer jederzeit vorbildlichen Arbeit eine fest fundierte moralische Autorität unter den Mitgliedern zu erwerben.

Man kann sagen, daß die in der letzten Zeit in den Grundorganisationen geführten Diskussionen über die Verbesserung der Parteiarbeit absolut positiv verlaufen und daß viele wertvolle Vorschläge für die Verbesserung der parteiorganisatorischen Arbeit gemacht wurden. Gleichzeitig gab es aber auch einzelne Fälle, wo Parteimitglieder gegen jegliche Autorität auf traten, die Rolle der gewählten Leitungen, darunter auch des Zentralkomitees, herabsetzen wollten. Im wesentlichen waren solche Vorschläge gegen eine straff gelenkte, einheitlich handelnde Partei gerichtet und ein Versuch, die Parteidisziplin, die eine unbedingte Durchführung kollektiv gefaßter Beschlüsse fordert, zu lockern. Solche kleinbürgerlichen, anarchistischen Vorstellungen wurden in der Regel in den Grundorganisationen scharf zurückgewiesen, lediglich in einigen Instituten und Universitäten standen die Parteileitungen nicht auf der Höhe der Aufgaben und führten anfangs keinen kompromißlosen Kampf gegen solche schädlichen Auffassungen.